

Halb im Sand versunken und längst ausgeweidet liegt sie, eine Hälfte nur,  
aber so honigfarben schimmernd und von schwarzroter Maserung  
gezeichnet, wie eine uralte Karte fernster Länder, von denen einst Kapitäne  
träumten in ihren schaukelnden Kajüten, während draußen die See gegen  
das Schiff schlug und die letzte Möwe weit zurückgefallen war, aber sie  
kamen doch an so wie wir jetzt, wir ziehen das Boot die sandige Kante  
herauf und setzen unsere flüchtige Spur in diese fremde, stille Welt, welch  
eine Wüste mitten im Meer, endlos geriffeltes Gleichmaß aus winzigen  
Tälern und Höhenzügen, die sich gegen die Fußsohlen drücken, und da, in  
einer glitzernden Lache, da liegt die Muschel, halb versunken.

© CS